

DZHW

01 2020

BRIEF

Im Fokus

■ Die dritte Befragung der Studienberechtigten des Abschlussjahrgangs 2015 fand zweieinhalb Jahre nach Erwerb der Hochschulreife statt und untersucht die Bildungsverläufe.

■ 27 Prozent der Studienberechtigten haben bis zweieinhalb Jahre nach Erwerb der Hochschulreife eine Berufsausbildung begonnen bzw. eventuell bereits abgeschlossen. Ein weiteres Prozent plant die Aufnahme einer Berufsausbildung für die Folgezeit.

■ Ob Studienberechtigte, die sich derzeit noch in Berufsausbildung befinden, im Anschluss daran ein Studium oder eine Aufstiegsfortbildung planen, hängt mit verschiedenen Faktoren zusammen. Studienpläne haben vor allem Männer, Auszubildende aus akademischen Elternhäusern und Personen, die ihre Ausbildungsleistungen im Vergleich zu anderen eher überdurchschnittlich einschätzen. Auch Auszubildende aus Gesundheitsberufen planen eher die Aufnahme eines Studiums. Eine Aufstiegsfortbildung wird hingegen eher von Auszubildenden aus einem nicht-akademischen Elternhaus bevorzugt und von Auszubildenden der Fertigungs- und technischen Berufe.

Bildungsabsichten von studienberechtigten Auszubildenden zweieinhalb Jahre nach Erwerb der Hochschulreife

Heidrun Schneider, David Ohlendorf, Andreas Woisch

Einleitung

Bei Auszubildenden mit Hochschulreife handelt es sich nicht um eine homogene Gruppe, die bisher ähnliche Bildungswege absolviert und ähnliche Pläne für ihren weiteren Bildungsweg haben. Ziel dieses DZHW Briefes ist es daher, den Ausschnitt derjenigen Studienberechtigten Deutschlands genauer zu betrachten, die zusätzlich zu ihrer formalen Berechtigung, ein Studium aufnehmen zu können, eine Berufsausbildung begonnen bzw. eventuell bereits abgeschlossen haben. Wir beschränken uns bei den Betrachtungen auf diejenigen Studienberechtigten, die nach Erwerb der Hochschulreife im Jahr 2015 innerhalb

von zweieinhalb Jahren nach Erwerb der Hochschulreife eine Berufsausbildung begonnen haben (Infokasten 1). Darüber hinaus gibt es auch Studienberechtigte, die vor oder parallel zum Erwerb der Hochschulreife, eine Berufsausbildung abgeschlossen haben. Ihr Anteil beläuft sich auf 15 Prozent.

Brutto-Berufsausbildungsquote

Die Brutto-Berufsausbildungsquote der Studienberechtigten des Jahres 2015 beläuft sich auf 28 Prozent, von denen fast alle zweieinhalb Jahre nach Erwerb der Hochschulreife bereits eine Ausbildung aufgenommen haben (Infokasten 2).

Autor*innen



Heidrun Schneider
h.schneider@dzhw.eu



David Ohlendorf
ohlendorf@dzhw.eu



Andreas Woisch
woisch@dzhw.eu

Die Autor*innen sind wissenschaftliche Mitarbeiter*innen und arbeiten im Studienberechtigtenpanel in der Abteilung Bildungsverläufe und Beschäftigung des DZHW. Heidrun Schneider war Modulleiterin der dritten Befragung des Studienberechtigtenjahrgangs 2015.

Infokasten 1: Datengrundlage DZHW-Studienberechtigtenpanel 2015

Im Rahmen des Projektes „Befragung von Studienberechtigten der Schulabschlusskohorten 2012, 2015 und 2018“* wurden 9.473 Personen angeschrieben, die im Schuljahr 2014/15 in Deutschland eine Hochschulzugangsberechtigung an einer allgemeinbildenden oder berufsbildenden Schule erworben haben. Die dargestellten Ergebnisse basieren auf der dritten Befragung dieser Studienberechtigten, die Ende 2017/Anfang 2018 durchgeführt wurde. Die Befragten hatten die Möglichkeit, den Fragebogen entweder handschriftlich oder online auszufüllen. 75 Prozent** derjenigen, die bereits an der ersten und zweiten Befragung*** (ein halbes Jahr vor Erwerb der Hochschulreife im Dezember 2014 und ein halbes Jahr nach Erwerb der Hochschulreife im Dezember 2015) teilgenommen hatten, beteiligten sich auch an der dritten Befragung. Der Untersuchung liegt eine auf Bundes- und Länderebene sowie nach den Merkmalen Geschlecht, Schulart und Art der Hochschulreife zufallsbasierte zweistufige disproportionale Klumpenstichprobe Studienberechtigter zugrunde. Diese Befragung ist Bestandteil einer Untersuchungsreihe über die nachschulischen Werdegänge von Studienberechtigten, die das DZHW (und seine Vorgängereinstitutionen) seit 1976 für ausgewählte Schulabschlussjahrgänge durchführt.

* Die diesem Bericht zugrunde liegende Forschung wurde mit Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung unter dem Förderkennzeichen 16P4251 gefördert. Die Deutsches Zentrum für Hochschul- und Wissenschaftsforschung GmbH trägt die Verantwortung für den Inhalt.

** Die Netto-Rücklaufquote ist bereinigt um nicht-zustellbare Fragebögen der dritten Befragung.

*** Ergebnisse der ersten beiden Befragungen der Studienberechtigtenkohorte 2015 finden sich in Schneider et al. 2017.

Infokasten 2: Brutto-Berufsausbildungsquote

Die Brutto-Berufsausbildungsquote ermittelt sich aus der Summe der Anteile der Studienberechtigten, die bis zum dritten Befragungszeitpunkt eine betriebliche Berufsausbildung im dualen System, eine schulische Ausbildung an einer Berufsfachschule, Fachschule, Fachakademie bzw. einer Schule des Gesundheitswesens oder eine Beamtenausbildung (einschl. Verwaltungsfachhochschule) aufgenommen haben, sowie derjenigen, die in der Folgezeit noch eine Berufsausbildung sicher aufnehmen wollen – unabhängig vom erfolgreichen Abschluss dieser Berufsausbildung und auch unabhängig davon, ob sie im Anschluss an eine Berufsausbildung noch ein Hochschulstudium aufnehmen (wollen). Nicht einbezogen in diese Quote sind Berufsausbildungen, die bereits vor oder mit Erwerb der Hochschulreife abgeschlossen worden sind. Studienberechtigte, die sich für ein duales Studium an einer Fachhochschule oder Universität entschieden haben, werden ebenfalls nicht in die Berufsausbildungsquote einbezogen.

Lediglich ein Prozent plant die Aufnahme noch für die Folgezeit. Ein halbes Jahr nach Erwerb der Hochschulreife hatten 21 Prozent der Studienberechtigten eine Berufsausbildung aufgenommen oder dies für die Folgezeit sicher geplant, d. h. weitere 7 Prozent haben sich im Laufe der zwei Jahre noch für die Aufnahme einer Berufsausbildung entschieden.

Schwerpunkt der beruflichen Bildung liegt auf der betrieblichen Ausbildung

Am häufigsten wurde von den Studienberechtigten des Jahres 2015, die eine Berufsausbildung aufgenommen haben, eine betriebliche Ausbildung gewählt (61 %; Abb. 1), gefolgt von einer schulischen Berufsausbildung (25 %). Ein Prozent hat die Beamtenausbildung im mittleren Dienst gewählt und jede*r zehnte Studienberechtigte hat eine Beamtenausbildung für den gehobenen Dienst (Verwaltungsfachhochschule) begonnen. 3 Prozent haben eine sonstige Ausbildung aufgenommen bzw. bereits abgeschlossen.

Gut jede*r fünfte Studienberechtigte, der/die nach Erwerb der Hochschulreife eine Berufsausbildung aufgenommen hat, wählte eine Berufsausbildung im Bereich der Organisations-, Verwaltungs- und Büroberufe (22 %; Abb. 2). 19 Prozent haben eine Ausbildung im Gesundheitsbereich begonnen und 16 Prozent im Bereich der Fertigungs- und technischen Berufe.

Aufnahme einer Berufsausbildung differiert deutlich zwischen Befragtengruppen

Ein differenzierter Blick auf die Berufsausbildungsquote zeigt deutliche Unterschiede: Befragte, deren Eltern studiert haben, nehmen deutlich seltener eine Berufsausbildung auf als Befragte, deren Eltern kein Studium absolviert haben (21 % vs. 33 %). Dies ist insofern wenig überraschend, als dass ein möglicher Statusverlust im Vergleich zu den Eltern bei einem Verzicht auf ein Studium für diese Gruppe von Befragten deutlich schwerer wiegt, als bei den Befragten, die keinem akademischen Elternhaus entstammen (Esser 1999). Auffällig sind zudem die deutlichen Geschlechterunterschiede. Während

unter den weiblichen Befragten rund 30 Prozent nach dem Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung eine Ausbildung aufgenommen haben, liegt der Anteil unter den männlichen Befragten nur bei 23 Prozent. Eine mögliche Erklärung hierfür ist, dass Männer häufiger als Frauen bereits vor bzw. parallel zum Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung eine Berufsausbildung abgeschlossen haben (19 % vs. 11 %) und deshalb im Anschluss vermutlich keine weitere Berufsausbildung aufnehmen. Die Unterschiede in der Berufsausbildungsquote zwischen Studienberechtigten mit und ohne Migrationshintergrund (24 % vs. 27 %) sind gering.

Ergebnisse der multivariaten Analyse

Im nächsten Schritt wird geprüft, inwieweit die oben deskriptiv herausgearbeiteten Unterschiede auch einer multivariaten Betrachtungsweise standhalten. Neben den bereits beschriebenen soziodemographischen Merkmalen (Bildungsherkunft, Geschlecht, Migrationshintergrund) werden nun auch die bisherigen Bildungswege und die Abiturleistungen berücksichtigt. Abbildung 3 gibt die Ergebnisse einer logistischen Regression wieder. Diese ermöglicht die Schätzung des Effektes einzelner unabhängiger Variablen auf die Entscheidung der Studienberechtigten, innerhalb von zweieinhalb Jahren nach dem Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung eine Berufsausbildung (=1) aufzunehmen, statt irgendeine andere Tätigkeit (=0) zu wählen. Ausgegeben werden Average Marginal Effects (AME) sowie die zugehörigen 95 %-Konfidenzintervalle. Mit Ausnahme der Abiturnote sind alle unabhängigen Variablen in den Modellen kategorial, das heißt, die AMEs geben an, inwieweit sich die Wahrscheinlichkeit, eine Ausbildung aufgenommen zu haben, im Durchschnitt verändert, wenn die ausgewiesene Kategorie im Vergleich zur jeweiligen Referenzkategorie einer unabhängigen Variablen betrachtet wird (z. B. Männer vs. Frauen). Der Effekt der Abiturnote gibt hingegen die durchschnittliche prozentuale Veränderung wieder, wenn die Leistung sich um 0,1 Notenpunkte verschlechtert.¹

Abbildung 1
Art der aktuellen Berufsausbildung zweieinhalb Jahre nach Schulabschluss (in v. H.)

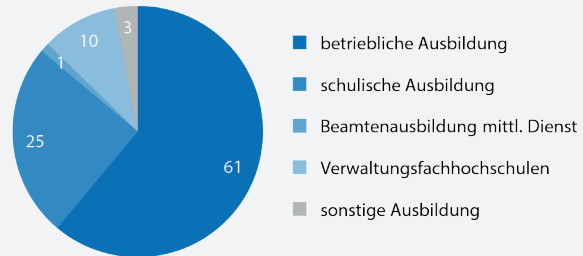
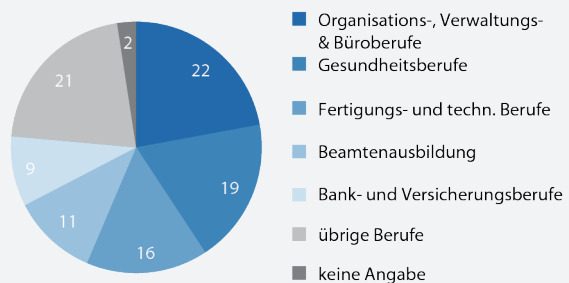


Abbildung 2
Berufsgruppe der aktuellen Berufsausbildung zweieinhalb Jahre nach Schulabschluss (in v. H.)

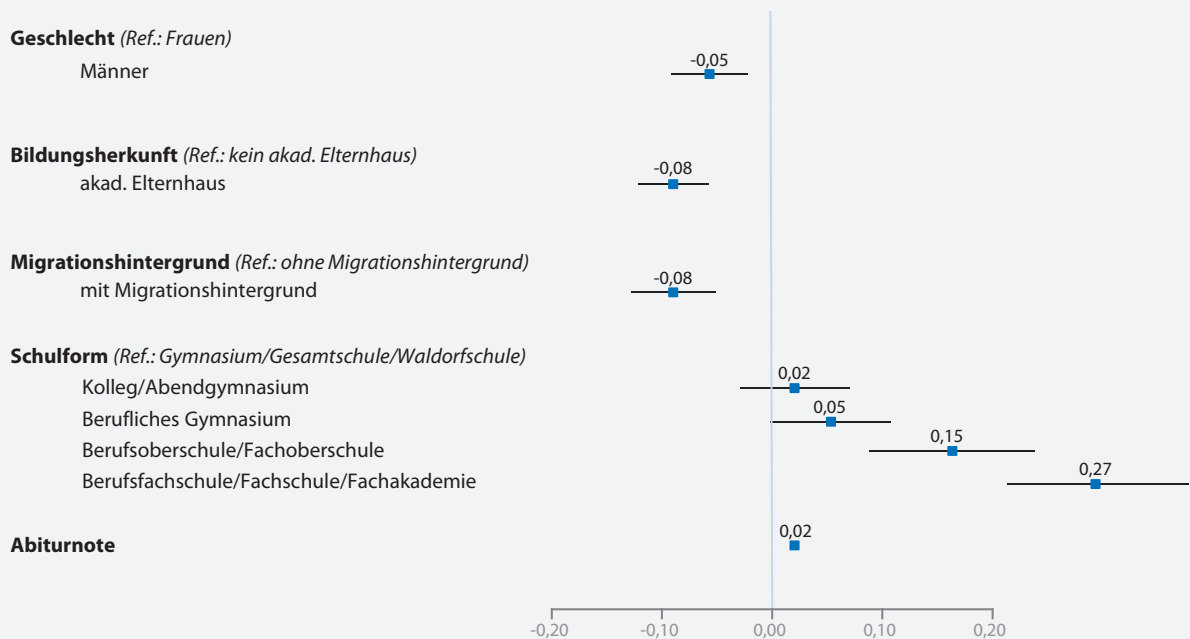


DZHW-Studienberechtigtenpanel 2015

Die bereits deskriptiv beobachteten Unterschiede nach Geschlecht und Bildungshintergrund bleiben auch unter Kontrolle der übrigen Effekte im multivariaten Modell bestehen. Männer entscheiden sich im Vergleich zu Frauen im Durchschnitt um 6 Prozentpunkte seltener dazu, eine Berufsausbildung aufzunehmen. Auch die Unterschiede je nach Bildungshintergrund der Auszubildenden bleiben im multivariaten Modell bestehen. Hinsichtlich des Migrationshintergrundes ist auffällig, dass Studienberechtigte mit Migrationshintergrund selbst bei gleicher akademischer Bildungsherkunft und gleichen Abiturleistungen seltener eine Berufsausbildung aufnehmen als diejenigen ohne Migrationshintergrund. Bei der differenzierten Betrachtung nach Schulformen stechen vor allem die Befragten hervor, die ihre Hochschulzugangsberechtigung an einer Berufsober-/Fachoberschule oder an einer (Höheren) Berufsfachschule/

¹ Die Skala der Abiturnote in der Stichprobe reicht von 7 (entspricht Note 0,7) bis 40 (entspricht Note 4,0).

Abbildung 3
Ergebnisse einer logistischen Regression der Entscheidung für die Aufnahme einer Berufsausbildung



DZHW-Studienberechtigtenpanel 2015

Anmerkung: Kontrollvariable Berufsausbildung vor/mit Erwerb der Hochschulreife

Fachschule/Fachakademie erworben haben: Im Vergleich zu Absolvent*innen eines Gymnasiums bzw. einer Gesamt- oder Waldorfschule nehmen diese Gruppen von Befragten deutlich häufiger eine Berufsausbildung auf. Nicht zuletzt ist die Abiturnote ein starker Prädiktor für die Wahrscheinlichkeit der Ausbildungsaufnahme: Mit jeder Verschlechterung um 0,1 Notenpunkte steigt der Anteil derjenigen, die eine Berufsausbildung aufnehmen, um durchschnittlich 2 Prozentpunkte.

Bildungsabsichten von studienberechtigten Auszubildenden

Situation der Auszubildenden

Die Befragten, die nach der Hochschulzugangsberechtigung eine Ausbildung aufgenommen haben, lassen sich nach dem Stand ihrer Ausbildung in drei Gruppen unterteilen (Abb. 4): Die erste und bei weitem größte Gruppe (86 %) hat ihre Ausbildung noch nicht abgeschlossen. Hierzu zählen auch jene Befragten, die ihre

Ausbildung zwischenzeitlich gewechselt (2 %) oder vor Aufnahme der Ausbildung bereits ein Studium abgebrochen haben (9 %). Hierbei handelt es sich aufgrund des Befragungszeitpunktes (zweieinhalb Jahre nach Erwerb der Hochschulreife) nur um die Gruppe der frühen Studienabbrecher*innen. Zu vermuten ist, dass künftig weitere Befragte ihr Studium abbrechen und stattdessen eine Berufsausbildung aufnehmen, so dass sich die Berufsausbildungsquote im Zeitverlauf sehr wahrscheinlich noch erhöhen wird (Heublein et al. 2018). Die zweite und mit 10 Prozent deutlich kleinere Gruppe bilden die Befragten, die ihre Ausbildung zum Zeitpunkt der Befragung bereits abgeschlossen hatten. Die dritte und kleinste Gruppe sind Befragte, die ihre Ausbildung abgebrochen haben (4 %). Für diese drei Gruppen studienberechtigter Auszubildender werden nachfolgend die weiteren Bildungsabsichten genauer betrachtet (Abb. 5).²

² Die ebenfalls zu den Auszubildenden zählende Gruppe der Befragten an Verwaltungsfachhochschulen wird hier nicht berücksichtigt, da ihre weiteren Bildungsabsichten in einer anderen (nicht mit denjenigen der übrigen Auszubildenden vergleichbaren) Form erhoben wurden.

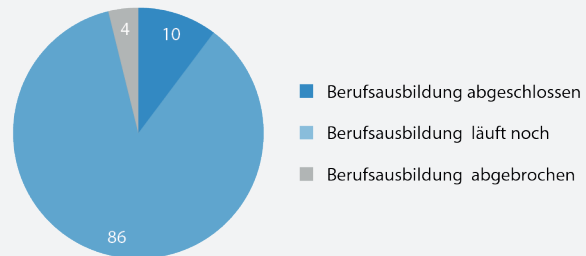
Bildungsabsichten von Studienberechtigten mit abgeschlossener Berufsausbildung

Auffällig ist vor allem der hohe Anteil an Befragten, die zusätzlich zu ihrer abgeschlossenen Berufsausbildung ein Studium planen oder aufgenommen haben: Mehr als ein Drittel der Befragten (34 %) mit abgeschlossener Berufsausbildung hat im Anschluss ein Studium aufgenommen. Weitere 22 Prozent geben an, ein Studium für die Zukunft sicher zu planen. Hier lohnt sich zudem ein Rückblick auf die Angaben, die ein halbes Jahr vor Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung gemacht wurden und die verdeutlichen, dass ein Großteil dieser Studienberechtigten die Doppelqualifizierung von vornherein geplant hatte: 47 Prozent derjenigen Berufsausbildungsabsolvent*innen, die im Anschluss ein Studium aufgenommen haben oder dies noch sicher planen, hatten diese Doppelqualifikation bereits ein halbes Jahr vor Erwerb der Hochschulreife in Betracht gezogen. Eine Aufstiegsfortbildung (z. B. Techniker*in, Fachwirt*in oder Meister*in) kommt hingegen nur für 15 Prozent der Berufsausbildungsabsolvent*innen in Frage.

Bildungsabsichten von Ausbildungsabbrecher*innen

Aufschlussreich ist ebenfalls der Blick auf die Gruppe der Ausbildungsabbrecher*innen: Es zeigt sich, dass der überwiegende Teil (79 %) von ihnen nach der abgebrochenen Ausbildung

Abbildung 4
Stand der aktuellen Berufsausbildung zweieinhalb Jahre nach Schulabschluss (in v. H.)



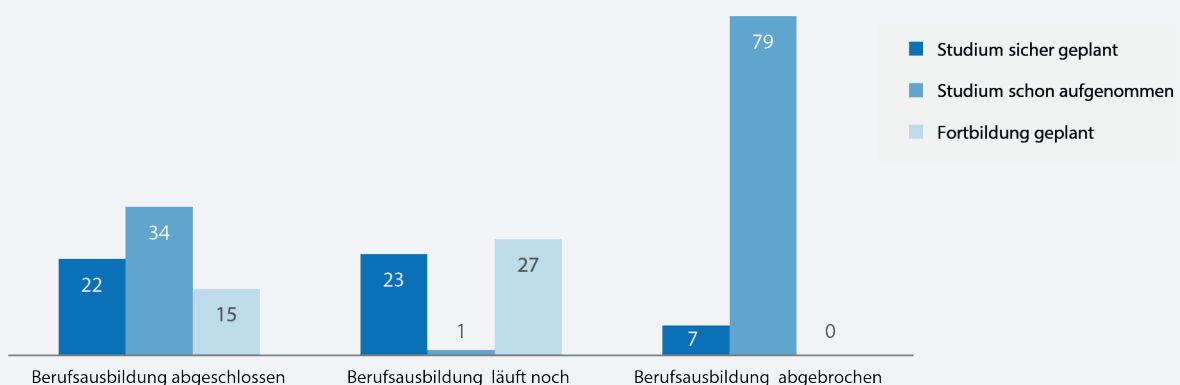
DZHW-Studienberechtigtenpanel 2015

von ihnen nach der abgebrochenen Ausbildung bereits in ein Studium gewechselt ist. Abgebrochen wurden vor allem Ausbildungen in Gesundheitsberufen (36 %).

Bildungsabsichten von Studienberechtigten in laufender Berufsausbildung

Von denjenigen Befragten, deren Berufsausbildung zum Befragungszeitpunkt noch lief, gibt mit 23 Prozent ein ähnlicher hoher Anteil wie bei den Berufsausbildungsabsolvent*innen an, ein Studium sicher zu planen. Der Anteil unter den noch in Ausbildung befindlichen Befragten, die eine Aufstiegsfortbildung planen, liegt jedoch mit 27 Prozent deutlich höher als bei den Berufsausbildungsabsolvent*innen.

Abbildung 5
Studien- und Fortbildungspläne zweieinhalb Jahre nach Schulabschluss



DZHW-Studienberechtigtenpanel 2015

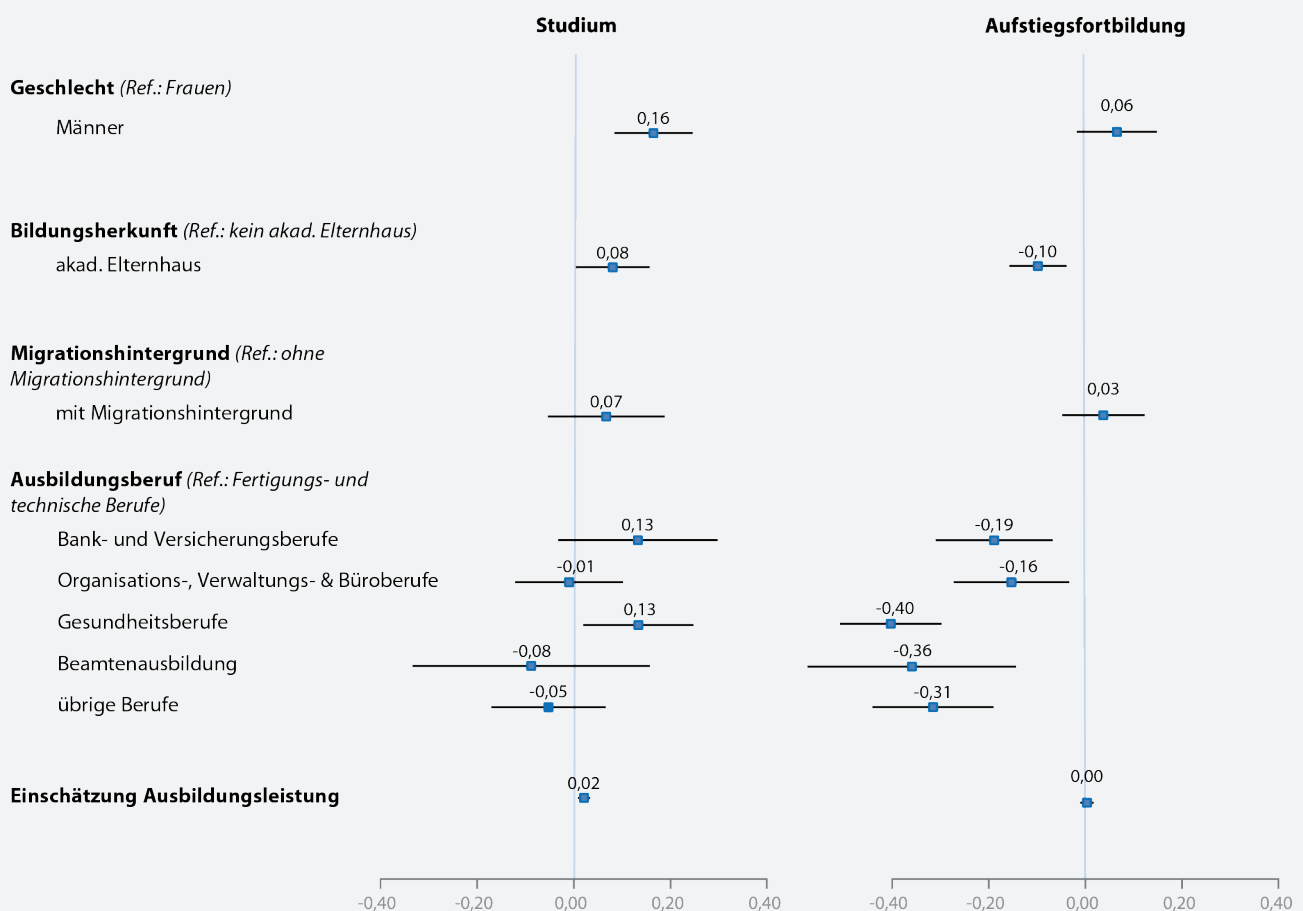
Ergebnisse der multivariaten Analyse

Für die zuletzt beschriebene größte Gruppe der Auszubildenden, also diejenigen, deren Ausbildung zum Zeitpunkt der Befragung noch andauerte, lohnt sich ein detaillierter Blick auf die weiteren Bildungspläne. In Abbildung 6 werden hierzu die Ergebnisse aus zwei logistischen Regressionen berichtet, mit deren Hilfe sich die einzelnen Bedingungsfaktoren für die Planung eines Studiums oder einer Aufstiegsfortbildung im Anschluss an die Berufsausbildung abbilden lassen. Zusätzlich zu den soziodemographischen Prädiktoren Geschlecht, Bildungs- und Migrationshintergrund werden die Berufsgruppe des aktuellen Ausbildungsberufs sowie die Selbsteinschätzung der Ausbildungsleistungen im Vergleich zu anderen in die Modelle aufgenommen. Letztere wurde im Fragebogen anhand einer

11-stufigen Skala erfragt (-5 = unterdurchschnittlich; 0 = durchschnittlich; +5 = überdurchschnittlich). Ausgegeben werden jeweils wieder die Average Marginal Effects sowie die 95 %-Konfidenzintervalle.

Bei den Studienplänen zeigen sich erneut signifikante Geschlechterunterschiede: Im Vergleich zu Frauen geben Männer mit einer durchschnittlich um 16 Prozentpunkte höheren Wahrscheinlichkeit an, nach der Berufsausbildung ein Studium sicher oder wahrscheinlich aufzunehmen. Dieser Befund ist auch deswegen bemerkenswert, da er sowohl bei Hinzunahme des Ausbildungsberufs als auch der Selbsteinschätzung der Ausbildungsleistung bestehen bleibt. Weder eine geschlechterspezifische Ausbildungswahl, noch eine unterschiedliche Einschätzung der eigenen Leistungen und damit verbundene

Abbildung 6
Logistische Regressionen zur Erklärung weiterer Bildungsabsichten von Auszubildenden



Erfolgsaussichten für ein Studium können offenbar die vorhandenen Geschlechterdisparitäten erklären. Bei den Plänen für eine Aufstiegsfortbildung zeigen sich solche Geschlechterunterschiede hingegen nicht. Weniger überraschend sind vor dem Hintergrund bereits existierender Forschungsbefunde (z. B. Becker & Hecken 2007, Müller & Pollak 2010, Schneider & Franke 2014) die Effekte der Bildungsherkunft: Auszubildende aus einem akademischen Elternhaus planen im Vergleich zu Befragten aus nicht-akademischen Haushalten im Schnitt zu 8 Prozentpunkte häufiger ein Studium. Demgegenüber beabsichtigen die Auszubildenden aus nicht-akademischen Haushalten eher die Aufnahme einer Aufstiegsfortbildung. Migrationsspezifische Unterschiede lassen sich bei den Studien- und Fortbildungsplänen unter Kontrolle der übrigen Variablen nicht mehr ausmachen. Auffällig sind hingegen die Unterschiede zwischen den einzelnen Berufsgruppen: In der Referenzgruppe der Auszubildenden in Fertigungs- und technischen Berufen ist die Absicht, zukünftig eine Aufstiegsfortbildung zu absolvieren, im Durchschnitt stärker ausgeprägt als in allen anderen Berufsgruppen. Auszubildende in Gesundheitsberufen planen eher die Aufnahme eines Studiums. Auch diejenigen Auszubildenden, die ihre Ausbildungsleistungen im Vergleich zu anderen eher überdurchschnittlich einschätzen, ziehen im Vergleich zu Auszubildenden, die ihre Leistungen eher unterdurchschnittlich beurteilen, deutlich häufiger die Aufnahme eines Studiums in Betracht.

Zusammenfassung und Fazit

Die oben beschriebenen Befunde zeigen, dass sich die kurz nach Schulabschluss geäußerten Bildungsabsichten und -entscheidungen zweieinhalb Jahren nach dem Erwerb der Hochschulreife verändert haben können. Hervorzuheben sind insbesondere zwei Entwicklungen: Zum einen entscheidet sich ein nennenswerter Teil der Studienberechtigten, die ein halbes Jahr nach Schulabschluss noch keine Berufsausbildung begonnen oder geplant hatten, im Laufe der Zeit doch noch für die Aufnahme einer beruflichen Ausbildung. Zum anderen plant ein großer

Anteil derjenigen, die zweieinhalb Jahre nach Schulabschluss eine berufliche Ausbildung begonnen haben, mehr oder weniger sicher noch ein Studium. Ein Teil dieser Befragten hatte nach eigenen Angaben diese Doppelqualifizierung aus Studium und Berufsausbildung langfristig, sogar schon vor Erwerb der Hochschulreife geplant.

Literatur

- Becker, R., & Hecken, A. E. (2007). Studium oder Berufsausbildung? Eine empirische Überprüfung der Modelle zur Erklärung von Bildungsentscheidungen von Esser sowie von Breen und Goldthorpe. *Zeitschrift für Soziologie*, 36(2), 100-117.
- Esser, H. (1999). *Soziologie: spezielle Grundlagen – Band 1: Situationslogik und Handeln*. Frankfurt/Main, New York: Campus Verlag.
- Heublein, U., Hutzsch, C., König, R., Kracke, N., & Schneider, C. (2018). *Die Attraktivität der beruflichen Bildung bei Studienabbrecherinnen und Studienabbrechern*. (Reihe Berufsbildungsforschung, Band 18). Berlin: BMBF.
- Müller, W., & Pollak, R. (2010). Weshalb gibt es so wenige Arbeiterkinder in Deutschlands Universitäten? In R. Becker, & W. Lauterbach (Hrsg.), *Bildung als Privileg? Erklärungen und Befunde zu den Ursachen der Bildungsungleichheit* (S. 345-386, 5. aktualisierte Auflage). Wiesbaden: Springer VS.
- Schneider, H., & Franke, B. (2014). *Bildungsentscheidungen von Studienberechtigten. Studienberechtigte 2012 ein halbes Jahr vor und ein halbes Jahr nach Schulabschluss* (Forum Hochschule 6|2014). Hannover: DZHW.
- Schneider, H., Franke, B., Woisch, A., & Spangenberg, H. (2017). *Erwerb der Hochschulreife und nachschulische Übergänge von Studienberechtigten. Studienberechtigte 2015 ein halbes Jahr vor und ein halbes Jahr nach Schulabschluss*. (Forum Hochschule 4|2017). Hannover: DZHW.

Das diesem DZHW Brief zugrunde liegende Vorhaben wurde mit Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung unter dem Förderkennzeichen 16P4251 gefördert. Das Deutsche Zentrum für Hochschul- und Wissenschaftsforschung (DZHW) trägt die Verantwortung für den Inhalt.



Impressum

Deutsches Zentrum für Hochschul- und
Wissenschaftsforschung GmbH (DZHW)

Lange Laube 12 | 30159 Hannover | www.dzhw.eu

Tel.: +49 511 450670-0 | Fax: +49 511 450670-960 | info@dzhw.eu

Geschäftsführung: Prof. Dr. Monika Jungbauer-Gans, Karen Schlüter

Vorsitzender des Aufsichtsrats: Ministerialdirigent Peter Greisler

Registergericht: Amtsgericht Hannover | B 210251

Redaktionell verantwortlich: Heidrun Schneider

Dieses Werk steht unter der Creative Commons Namensnennung
– Nicht kommerziell – Weitergabe unter gleichen Bedingungen 3.0
Deutschland Lizenz (CC-BY-NC-SA)

<https://creativecommons.org/licenses/by-nc-sa/3.0/de/>

